

Am Sonntag SEPTUAGESIMÆ,

Die Dreyzehende Predig/

In welcher erkläret wird / wie das Himmelreich nicht mit Worten / oder müßig gehen; sondern mit guten Wercken verdient werde.

T H E M A.

Simile est regnum ccelorum homini patrifamilias, qui exiit summo mane conducere operarios in vineam suam.

Das Himmelreich ist gleich einem Haushvatter / der am morgen früh außgieng Arbeiter zu dingen in seinen Weingarten. Matth. 20.

I. **D**as der ewige Monarch der Welt das himmlische Jerusa-
lem auffgebawet / furnemblich zu einem seeltigen Vatterland
der Menschen / deuten klärlich an die zwölf Pforten selbiger
glückseligen Statt; sintemahl auff einer jeglichen gestanden
der Nahm eines Geschlechts Israels / Apoc. 21. Habebat murum ma-
gnum & altum, habentem portas duodecim, & in portis Angelos duo-
decim, & nomina inscripta. quæ sunt nomina duodecim tribuum fi-
liorum Israël: Sie hatte eine grosse hohe Maur / die hatte
zwölf Pforten / und auff den Pforten zwölf Engeln / und
Nahmen darauff geschrieben / welche die Nahmen seynd der
zwölf Stammen der Kinder Israels. Es wird solches Christus
bekräfft.

bekräftigen am Tag des Gerichts zu den Außerböhlten sprechend /
 Matth 25. Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis re-
 gnum à constitutione mundi: Kommt ihr Gebenedeyte meines
 Vatters / besizet das Reich / das euch bereit ist von Anbeginn
 der Welt. Ist dem aber nun also / warumb seynd dan diese Pforten
 den sunff thorechtigen Jungfrauen verschlossen blieben? laut des
 Texts an obgemeltem Orth: Novissimè veniunt & reliquæ virgines
 dicentes: Domine, Domine aperi nobis: Endlich kamen auch
 die andere Jungfrauen / und sprachen: Herz / Herz thue uns
 auff; sie aber seynd von dem Bräutigam verworffen / draussen blieben/
 welcher zu ihnen gesprochen: Amen dico vobis, nescio vos: Wahr-
 lich sag ich euch / ich kenne euch nit. Ist dan nicht Christus dieser
 Bräutigam? ja freylich; hat er dan nit selbst mit seinem heiligen Mund
 gesprochen, Luc. 11. Petite & accipietis, pulsate & aperietur vobis. Bit-
 tet so wird euch gegeben werden / Klopffet an so wird euch
 auffgehan werden. Ist er nun warhafftig / wie er sich zu seyn rüh-
 met / warumb laßt er die Jungfrauen nicht in / welche also starck vor
 der Pforten ruffen / Herz / Herz thue uns auff? nehmet wohl in obacht
 was Christus befehle / bittet und klopffet / petite & pulsate. Womit bit-
 tet man? mit der Stimm: womit klopffet man? mit der Hand / das
 ist / mit den guten Wercken / wie der H. Chrylogus meldet: Sicut qui
 ostium pulsat, non solum voce, sed manu pulsat; sic qui bona opera
 facit, dum pulsat operibus bopis: Gleich wie der / so auff ein Thür
 klopffet / nicht allein mit der Stimm / sondern mit der Hand
 klopffet; also wer gute Werck thut / der klopffet mit densel-
 bigen bey Gott an. Weil dan die Jungfrauen allein ruffen / weil sie
 sich der Stimmen allein bedienen / die Hand aber müßig ins Schürz-
 tuch wickeln / nicht klopffen / nichts Guts wirken / werden sie verworffen.
 Die Glory des Paradies zu erwerben seynd die gute Werck vonnöthen /
 darumb gehet der Evangelische Hausvatter des morgens früh auß Aes-
 biter in seinen Weingarten zu dingen ^{propus.} ^{1 p.} ^{2 p.} die Hoffnung des Lohns
 macht die Arbeiter eunßig; darumb ist der Hausvatter mit den Arbei-
 teren des Taglohns halber eins werden Diese zwey Stück gedencke ich
 ingegenwärtiger Predig mit Ew Lieb und Andacht abzuhandeln / 2c.

11. Joannes der fliegende Adler meldet von dem Mensch wordenen
 Wort Christo Jesu / er seye unser Vorsprecher bey dem ewigen Vate-
 ter / daß er uns das Paradies gebe / 1. Ephes. 2. Advocatum habemus a-
 pud Patrem Jesum Christum justum & in se est propitiatio pro pecca-
 tis nostris: Wir haben einen Vorsprecher beym Vatter Jesu

sum Christum den gerechten / und er ist die Versöhnung für unsere Sünd. Unter anderen Bedeutzeichen / mit welchen die Schrift die Natur und Eigenschafft unsers Erlösers offenbahret / nennet sie ihn absonderlich ein Spiegel / Sap. 7. Candor est enim lucis aeternae, & speculum sine macula: Er ist der Glantz des ewigen Liechts / und ein Spiegel ohne Macul. Was stellet ein Spiegel vor; was wird in einem Spiegel gesehen? vielleicht die discursus und Reden / so die Menschen führen? Nein / rede tausent Wort vor einem Spiegel / kein einziges derselbigen wird in einem Spiegel erscheinen. Vielleicht das / was man höret; auch nicht: die Bewegung, die Handtierung wird in einem Spiegel gesehen / wan die Menschen ihre Hand auffheben / ihr Haupt biegen / ihre Füß fortsetzen / alles diß stellet vor der Spiegel. Christus ist unser Vorsprecher / dan er stellet dem ewigen Vatter unsere Verdiensten vor / daß er uns mit selbigen das ewige Leben erwerbe; er ist aber einem Spiegel gleich / so wird er dem himmlischen Vatter nicht vorstellen was wir hören / das ist / unseren bloßen Glauben / welcher auß dem Gehör seinen Ursprung hat / nach Zeugnis des heiligen Pauli Rom. 10. Fides ex auditu; auch nicht die Reden / mit welchen wir uns bekennen Christen zu seyn; sonder als ein Spiegel stellet er allein vor dem ewigē Vatter unsere Bewegung / unsere Handtierung / unsere gute Werck / welche vornöhten den Himmel zu erwerben. Worauff der H. Joannes 1. Joan. 3. ein solche Schlußred macht: Filioli, non diligamus verbo neque lingua, sed opere & veritate, in hoc cognoscimus quoniam ex veritate sumus, & in conspectu ejus suadebimus corda nostra: Meine Kindelein / lasset uns lieben nicht mit dem Wort / noch mit der Zungen / sonder mit dem Werck und mit der Wahrheit / daran erkennen wir daß wir auß der Wahrheit seyn / und werden vor seinem Angesicht unsere Herzen wohl berahen.

III. Ich erwege hier was einer jungen Tochter in Sommers-Zeit pflegt zu begegnen: sie stehet des Abends vor der Thür frische Luft zu schöpfen; oder sie gehet vor die Pfort hinauf spazieren / und siehe es begegnet ihr ein Zegenerin / ein Aegypterin / oder wie man sie hie ins gemein nennet / ein Heydin: die vorwiltige Tochter begehret / die Heydin soll ihr wahr sagen; was antwortet sie? ja gern / Jungfrau / zeigt mir nur ewere Hand / und es sey dan daß das Mägdelein ihr die Hand darzeiche / so weis sagt sie ihm kein Glaub. Ach liebster Erlöser meiner Seelen / ich bitte dich demüthiglich von gankem meinem Herzen / du wollest dir nicht mißfallen lassen / daß ich dich mit dem Nahmen eines Zegers / eines Aegyptiers

Aegyptiers nenne/nachdemahlen ich Iſed am 11. Cap. höre/daß du auß Aegypten kommen: Ex Aegypto vocavi filium meum: Auß Aegypten hab ich meinen Sohn beruffen. Seynd der Zegener Kleider von vielen Farben/ so tragstu auch ein vielſarbig Kleid/ wie ſich dan die Engelen darüber verwundert/ Iſa. 63. Quis eſt iſte qui venit de Edom, tinctis veſtibus de Boſtra? Wer iſt dieſer der von Edom kommt/ mit den gefarbrten Kleideren von Boſtra? Haben jene kein bleibende Platz? und du haſt nicht wohin du dein Haupt legſt/ laut deiner eigenen Bekantnus/ Matth. 8. Vulpes foveas habent, & volucres coeli nidos; filius autem hominis non habet ubi caput reclinet: Die Füchs haben ihre Hölen/ und die Vögel deß Himmels ihre Neſter; deß Menſchen Sohn hat aber nicht wo er ſein Haupt hinlege. Leben jene vom Raub: und du biſt ein wahrbarer Rauber der Herden. Werden jene von jederman verfolgt? ſo haben ſich wieder dich unter einander verſchworen das Volck und die Vorſteher/nach Zeugnus Pilati: Genſtua & Pontifices tui tradiderunt te mihi, Joan. 18. Wann man wilt daß die Zegener oder Zegenerin einem Glück weißſagen/ ſo iſt vomnöhten daß man ihnen die Hand zeige. Die Hand bedeuten in heiliger Schrift die gute Werck: es wird uns Chriſtus kein Stück geben/ wir haben ihm dan zuvorn dieſe Hand gezeigt. Ihr habt schon Anfangs der Predig gehört/ was an dem Tag deß Gerichts Chriſtus den Gerechten für Glück wird weißſagen? Venite benediſti Patris mei, poſſidete paratum vobis regnum à constitutione mundi: ſie haben ihm aber zuvorn die Hand gezeigt in Speiſung der Armen: Eſurivi, & dediſti mihi manducare; in Trerckung der Dürſtigen: Sitivi, & dediſti mihi bibere; in Auffnehmung der Fremdden: hospes eram, & collegiſti me; ſie haben ihm die Hand dar gebotten in Bedeckung der Nackenden: nudus eram, & cooperuiſti me; in Beſuchung der Kranken und Gefangenen: infirmuſeram, & in carcere, & veniſti ad me.

IV. Der königliche Prophet David fragt im 23. Pſalm: Quis aſcendet in montem Domini, aut quis ſtabit in loco ſancto ejus? Wer wird hinauffſteigen auff den Berg deß Herrn/ oder wer wird ſtehen an ſeinem heiligen Orth? Antwortet ſich ſelbſten an Platz Gottes: Innocens manibus, & mundo corde: Der unſchuldige Hand/und ein reines Hertz hat. Zu was für einem End aber thut er der Hand Meldung? da er von dem ſteigen und ſtehen handelt/ herzu hat man der Fuß vomnöhten. Scipio Nafica annoch ein junger Knab begehrte das männliche Barweſter-ampt/ welches durch die mehrere Stimmen der Rathsherren und deß Volcks vergeben wurde: als er

nun grosse und kleine careffirte und ihnen liebkofete / trug sich zu daß er einem Bawren die Hand gabe: als er aber fühlete daß dessen Hand sehr hart / und voller Geschwulß / fragte er ihnen scherzweß / ob er vielleicht auff den Händen ginge / wie Valerius Maximus erzehlet. Wie soll dan der Unschuldige auff den Händen gehen / und hinauffsteigen auff den Berg des Herrn? soll er auff den Händen stehen in dem heiligen Orth? auff den Füßen muß man gehen und stehen. Es ist wahr / hie in diesem Land gehet man auff den Füßen / wer aber wilt genießen der Güter des Lands der Lebendigen / der muß auff den Händen gehen. Wer da wilt stehen auff dem heiligen Orth / der muß auff den Händen stehen / der muß gute Werck verrichten.

V. Der Apostel Paulus beschreibet den Ephesier alle die Ding / die ihnen vonnöhten sich für dem Feind zu retten / und thut unter anderen Meldung des Glaubens / den er mit dem Nahmen eines Schilds nennet / am 6. Cap. In omnibus lumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere: Für allem ergreiffte das Schild des Glaubens / mit welchem ihr alle ferwige Pfeil des Bößwichts außlöschten könt. Warumb ein Schild? vielleicht darumb / weil wie zur Zeit Numa Pompilii, als die Pestilenz in der Statt Rom erschrocklich wüthete / ein Schild vom Himmel gefallen / die Statt von all solchem Giffte gereinigt: also auch der Glaub / welcher durch den Tauff in unsere Seelen aufgegossen / dieselbige von allen giftigen Wunden der Erbsünd heylet? das lasse ich zu. Vielleicht darumb / daß wie die Lacædemonier nicht in weiche Wiegen / sondern harte Schilder ihre Kinder legten / damit sie hart und den Feinden erschrocklich werden: also wir auch in den jungen Jahren zugleich mit der Mutter-Milch den Glauben saugen müssen / der höllischen Rotten gröffere Forcht injugogen? Vielleicht darumb / daß wie die Amazones und kriegerische Heldinen zwey Löcher hatten in ihren Schilden / durch das ein sehend betrachteten / wie sich der Feind verhielte / durch das ander aber die Pfeil auff ihn abschuffen: also auch der Glaub uns zu verstehen geben den Betrug der Welt / des Fleisches und des Teuffels / und uns lehret wie wir ihren Versuchungen mit den Pfeilen unseres inbrünstigen Geberts begegnen sollen? das laß ich als hingehen. Vielleicht darumb / daß wie Epaminondas sich erprenete / daß sein Schild noch erhalten / obschon er viel Wunden empfangen: also wir uns auch erprenen sollen / wan unser Glaub erhalten / obschon wir in viele Sünden gefallen / obschon wir viel tödliche Wunden empfangen / weil wir in Krafft des Glaubens gar leichtlich widerumb können geheylet werden? das lasse ich auch passiren.

Der

Der hochgelehrte Origenes konte auch anfänglich diesen Paf nicht verstehen; darumb wendete er sich zu dem Apostel/ und redete ihn an mit folgenden Worten/ in Epist. ad Rom. Siste Paule mecum, cur in scuto fidem locas? **Halt still Paule/ warumb vergleichstu den Glaub ben mit einem Schild?** wenig aber hernacher gehen ihm in den nächtlichen Finsternüssen die Strahlen der Morgenröthe auff/ und antwortet sich selbst: Qui scuto totum corpus defendere cupit, brachiorum conatu per totum corpus illud deducere debet. Als wolt er sagen: wilt ein Soldat daß ihn sein Schild verthätige und ihm helffe/ so muß ers mit der Hand hin und her drehen und wenden: der Glaub ist genant ein Schild/ dan damit er uns nützlich seye/ ist voranöhten/ daß wir ihm gefallen die Stärke der Armen/ daß wir zugleich mit ihm vereinigen die gute Werck.

VI. Unter anderen löblichen Wercken/ die der allerweiseste Salomon in einem Weib rühmet/ ist diß eins/ daß sie die Spindel zwischen ihre Finger genommen/ Prov. 31. *Digitum eius apprehenderunt fufum: Jhre Finger haben die Spindel gefasset.* Wer da spinnet/ der nimmt das Glachs von oben/ von dem Kopff des Spinnrockens/ drehets umb mit der Spindel/ macht den Faden/ und was er endlich gemacht/ wird auff die Spindel auffgewickelt. Wie können wir uns versichern/ daß wir den Himmel werden erwerben/ welcher allein von dem/ der starck ist und Gewalt übet/ weggenommen wird? wan wir nicht allein glauben/ sonder auch ein Begierd haben das Evangelische Gesätz zu erfüllen/ das wir bekennen. Siehe da den Spinnrocken voller Glachs; es ist aber noch nicht gnug/ man muß beynebens das Glachs von dem Rocken noch auff die Spill bringen/ welche von den Fingern umbgedrehet wird; dan diß ist was Salomon in einer Frawen lobt. *In colo est*, sagt Anselmus, *quod facturus es, in fuso quod fecisti: vide ergo si aliquid habes in fuso. ibi formetur digitum tui, ibi sit fortis conscientia tua: An dem Spinnrocken ist was du wilt/ an der Spillen aber was du gethan hast: siehe derohalben daß du etwas auff der Spindel hast/ da sollen deine Finger beschäfftiget seyn/ da soll starck seyn dein Gewissen.* Viele seynd deren heutiges Tags/ die da viel Glachs an ihrem Spinnrocken/ an ihrem Kopff/ an ihrem Hirn hangen haben welche da viel wissen und erkennen von den Geheimnissen des Glaubens/ die sich viel zu thun vornemen; aber das Glachs bringen sie nicht in den Faden/ der Will nicht ins Werck/ die Wissenschaften nicht in die Practick/ weil ihre Hand/ ihre Finger nicht nach der Spindel greiffen/ darumb seynd sie nicht so löblich wie jenes Weib.

Der

VII. Der Bruder Ciceroni gerant Quintus fertigte zu ihm ein Bittschriefft/ beehrte auff's höchst/ er wölke ihm behüßlich seyn/ damit er mög- te Bürgermeister werden. Cicero nachdem er den Brieff empfangen/ und dessen Inhalt vernommen/ als ein verständiger kluger Mann finge an zu lachen / zog demnach die Bitt seines Bruders in ein langes Bedencken/ und antwortete ihm endlich mit diesen folgenden Worten: Roma es, & consulatum petis? Du bist zu Rom / und begehrest das Bürgermeister-Ampt? Als wolt er sagen: wan du in einem andern Orth, als zu Rom wärest/ wolt ich dich entschuldigt haben/ als einen der nicht wuste/ durch was für Mittel man das Bürgermeister-Ampt erhalten muß/ du bist aber zu Rom/ wo du klärlich siehest/ daß man allein durch den Weg oder übermäßiger Reichthumb/ oder des alten Adels und hohen Herkommens / oder der ritterlichen Thaten zur bürgermeisterlicher Würdigkeit aufsteigt und nicht desto weniger da du geböhren in einem armen Dörfflein/ da du unadel und mit keiner frembden Tugend gezieret/ dörffestu ein solches begehren? glaube mir du bist ein Narr. Nym wohl- an/ was ist die ewige Seeligkeit? ein Würdigkeit / die ihres gleichen nit hat: Nimis honorati sunt amici tui Deus, spricht König David Ps. 138. Deine Freund / O Herz / seynd sehr hoch geehrt worden. Ein Bürgermeisterthumb's nicht des Romischen/ sondern himlischen Reichs. Aber durch was für Mittel wird's man erlangen? sagt Ihs/ die ihreuch jetzt in dem Rom befindet / Laurentius hats erlangt; aber nachdem er auff'm Kost gebraten: die unschuldige Kindlein habens erhalten/ nachdem sie durchs Schwerd für Christum umbkommen: der H. Stephanus hats erworben/ nachdem er gesteiniget: Magd alena/ nachdem sie viel Jahr in der Buß gelebt/ und in immerwehrenden Thränen sich gebadet/ in der rawen Wüsten Francreichs: Zachäus/ nachdem er den halben Theil seiner Güter unter die Armen aufgespendet: und bis heut erlangt der allein / welcher mit ritterlichen Thaten und tugensamen Wercken darnach trachtet. So ist nährisch der jenig / der sich inbildet/ er wolle es auff eine andere Weiß erwerben.

VIII. Pone me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum, spricht der Bräutigam zu seiner liebsten Braut/ Cant. 8. Setze mich als ein Siegel auff dein Herz/ als ein Siegel auff dein Arm. Das Herz ist ein Wurzel/ auß welchem die Gedancken herfür wachsen: der Arm aber ist ein Werkzeug/ mit welchem man die fürnehmste Werck verrichtet. Die Liebhaber dieser Welt lassen sich damit vergnügen/ wan ein Weibsbild/ welches sie lieb gewonnen/ ein Denckzei- chen ihrer tragt/ ein Favörlein oder in die Haarlocken ingestecht/ oder umb
den

Den Armen gebunden/ oder auff der Brust angehefft; aber Gott wan er von uns geliebt wird/ wilt/ daß wir ein Denckzeichen seiner/ sein Bild aus auff dem Herzen/ und auch auff den Armen tragen/ in unseren Gedancken/ und in unseren Wercken. Was ist die Ursach daß Salomon die Ameis/ das Konigen/ die Henschrecken/ und den Regenmoll für die weiseste der Erden halt? Prov. 30. Quatuor sunt minima mundi, & ipsa sunt sapientiora sapientibus: Vier seynd Klein auff Erden/ und sie seynd Kluger dan die Weisen. Die Ameis macht sich mit allem Fleiß ein Vorschung der Speiß und victualien für den Winter: Formica populus infirmus, qui præparat in messe cibum sibi; und sie bedeutet im geistlichen Verstand den/ welcher oft gehet zu dem Tisch des Altars, sich von der göttlichen Speiß ein Vorrath verschaffet für die Stund des Todts. Das Konigen von den Hunden gejagt/ springt auff die Berg/ und verbirgt sich in die Hölen der Felsen/ und sacht daselbst sein Heyl: Lepusculus plebs invalida, quæ collocat in petra cubile suum; und bedeutet den/ welcher in den Wunden des gecreuzigten Jesu mit öfterer Betrachtung vor dem Anlauff der Versuchungen sich schüzet. Die Henschrecke von anderen begleitet/ macht ein unzählbare Rotte/ ziehet auff in einer trefflichen Kriegsordnung/ und springt durchs Feld: Regem locusta non habet. & egreditur univèrsa per turmas suas; und sie bedeutet die/ welche wohl wissen daß ihr Leben hie auff Erden ein immerwehrender Krieg/ und daß sie wachtsam auff ihrer Hüth stehen müssen/ damit sie nit von dem höllischen Feind überwältiget werden. Die Spin wohnet in den kö niglichen Pallästen/ stehet sie aber vielleicht müßig? nein; gehet sie vielleicht spazieren mit den Händen unter dem Schürztuch? nein: mit denselbigen spinnet und webet sie/ bekennet hiemit wie sie wolle auff solche Weiß ihr Lebens: mittelen und Unterhaltung erbettelen. Stello der Regenmoll/ die Hebräer lesen Aranea manibus nititur, & moritur in ædibus Regum; und bedeutet diejenige/ welche obwohl sie sehen/ daß sie in dem Schoß der Kirchen als in einem kö niglichen Pallast begriffen/ sich dennoch mit diesem nit vergnügen lassen/ sonder sich befließen dem Glauben die Werck zu zugesellen/ und immer in den Tugenten zu zunehmen. Diese verdienen den Nahmen der Weisen: dan wer andersl thut/ der ist ein Narr. So gehet dan der Haußvatter des Morgens früh auß Arbeiter in seinen Weingarten kein Müßiggänger zu dingen.

IX Conventione autè factâ cum mercenariis de denario diurno, misit eos in vineam suam: Als er aber mit den Arbeiteren eins worden ware umb einen Groschen zum Taglohn/ sandte er sie in seinen Weingarten. Die Hoffnung der Belohnung machet/ daß wir

Georgia R. P. Georgii,

Y

fleißig

2p.

fleißig wirken/die gibt uns Kräfte/die macht uns Muth/das wir uns
 in den Tugenten üben/ die des Paradies würdig seynd. Propter verba
 laborum tuorum ego custodi vias duras Pl. 6. Wegen der Wort
 deiner Leßzen hab ich harte Weeg verwahret. Sie nennet der
 Prophet den Weeg der Gebotten Gottes hart; in dem 118. Psal. aber
 nennet er dieselbige Weeg mit Gott redend weit und breit / leicht und
 eben: Omnis consummationis vidi finem, latum mandatum tuum ni-
 mis: Ich hab alles vollkommenen Dings ein End gesehen /
 dein Gebott ist sehr breite Seynd das dan nicht zegertheilige Zi-
 tulen/rum und eben/hart und leicht? ja freylich: und ein so verständiger
 Man gibe sie beyde einem Ding? Landolphus Carthusianus legt diese
 Wort also auß: Consummationis finis est excellere in regno Dei, quod
 non habet finem: Das End alles vollkommenen Dings ist groß
 seyn im Reich Gottes/welches kein End hat. Erstlich als er be-
 trachtete den Weeg Gottes/das ist/die Haltung der Gebotten Gottes/
 nennet er ihn sehr hart; hernacher aber sagt er/er wäre ergölich/weil er ihn
 betrachtete als ein Landstraf/die zum Paradies führet: omnis consum-
 mationis vidi finem Dieser Weeg scheint den Gerechten so wollüstig/
 das sie zu dem Betten hinzusetzen das fasten/ zu dem fasten das Almu-
 sen geben/ zu dem Almusen geben das Wallfahrten. Ipsa spes, spricht der
 H. Kirchenlehrer Augustinus, peregrinationi necessaria est, quæ con-
 solatur in viastolle viatori spem perveniendi, continuo franguntur vi-
 res ambulandi: Auff der Pilgerfare ist uns vomhören die Hoff-
 nung/die uns tröset auff dem Weeg; nimm dem Pilgram die
 Hoffnung hinzugelangen. so werden ihm auch benommen die
 Kräfte zu wandelen Hiemit stinnet ein der Segen des Patriarch
 Jacobs; den er seinem Sohn Isachar gegeben/ Gen. 49. Isachar alinus
 fortis, accubans inter terminos; vidit requiem quod esset bona, & ter-
 ram quod esset optima, & supposuit humerum suum ad portandum,
 factusque est tributis serviens: Isachar wird ein starcker Esel
 seyn/und sich lägeren zwischen die Marken. er sah die Ruhe
 das sie gur ware/ und das Land das es sehr gut ist / und hee
 seine Schulteren unterworffen zu tragen / und ist ein zink-
 bar Knecht worden. In dem Himmel genießet man der wahrē Ru-
 he/der Himmel ist das beste Land: wan wird dan der Mensch/welcher
 Isachar wenig ungleich / gleichsam ein verächtlich Thier seine Achseln
 unter das Gewicht legen/nicht allein die Gebott Gottes halten/sondern
 auch seine Räch/das Fleisch dem Geist unterthänig machen? als dan wan
 er den Himmel betrachtet/ und hoffet einen von den seeligen Stühlen zu
 besie

besitzen. Qui ad æternam requiem perveniri desiderat, sagt Augustinus, mandatorum onera libenter portat: Der nach der ewigen Ruh verlange/der wird den Laß der Gebotten Gottes tragen.

X Stephanus wurde gesteiniget auff dem Feld bey der Statt Jerusalem/er hubte auff seine Augen/und riefte alsbald er sehe den Himmel offen/und Christus stehe zu der Rechten der Krafft Gottes; es ist kein Zweifel daran/wan könne die Himmeln nicht offen sehen/nachdemahlen sie unzerstörlich/und solcher Eigenschafft beraubt/ die sie sich barlich machen/inmassen daß diß ein ingebildetes Gesicht gewesen/oder ein Gesicht scheinender Dingen in der obristen Gegent des Luftes. Deme sey nun wie ihm wolle / so frage ich / zu was für ein End Gott ihm solches Gesicht sehen lassen? es stritten zusammen / wer ein den andern überwinden könnte/die Kaseren der Hebræer/und die Gedult Stephani: jene grieffe diese an mit scharffen argumenten / die Haltung des Mosaischen Gesetzes zu behaupten / und das Evangelium Christi zu verwerffen: diese/nemblich die Gedult Stephani / lieffe sich anlagen von falschen Zeugen als ein Lasterer/darumb ward er gefangen/gebunden/und in den Rath gefahrt/wo ihn sein Gedult einem Engel gleich gemacht: Intuentes eum omnes qui sedebant in concilio, viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli, Act. 6. darumb wurde das Wüthen der Hebræer desto hefftiger/weil sie sahen daß an Seithen Stephani die Palmzweigen grüneten; was thut aber die Hebræische Kaseren? sie entschleiffet sich das äußerste zu versuchen dem gloriwürdigen Martyrer ein Schröcken injuzagen/rufft zu Hülff die verkehrte Herzer der Fürsten / der Priestere/und des gangen Volcks / gibt denen in ihre Zahn ein Gift/daß sie mit denselben kirreten / und schiene als wolten sie ihn als wilde Thier zerreißen. Und siehe Gott wilt nicht weniger helfen der Gedult und Stärke des Martyrers: aber auff was für ein Weiß? wisset ihr was die Hoffnung des ewigen Lebens für Krafft habe? sie mehret den Muth und die Stärke in den guten Wercken. Omne opus leve fieri solet, cum ejus pretium cogitatur & spes præmii solatium est laboris, sagt der H Augustinus: Ein jedes Werk wird leicht / wan sein Werth betrachtet wird/und die Hoffnung des Lohns ist ein Trost in der Arbeit. Darumb laßt sich Christus sehen zu der Rechten des Vatters/den Martyrer zu ver sichern/daß nachdem er dort tapffer gestritten/hie triumphierlich würde auffgenommen werden. Ad confirmandam Martyris patientiam cœlum panditur, & ne homo lapidatus titubet in terra, Deus homo crucifixus apparet in gloria. schreibt der Ehrwürdige Beda Episk. 143 In Betrüßigung der Gedult des Martyrers

wird der Himmel eröffnet und auff daß der gesteinigte Mensch mit wancke auff Erden/ erscheint ihm der gecreuzigte Gott und Mensch in der Glory; als wolte er sagen: Christus wilt daß Stephanus alsolche Marter gedultig übertrage/ in dem Glauben beharre/seinen Nahmen standhaftig bekenne/und weil hierzu sehr verhilfflich die Hoffnung das ewige Leben zu erlangen so laßt er sich selbst sehen wie gloriwürdig er worden/welcher zu vorn gecreuziget. Schier was vergleichen wiederführe dem Patriarchen Jacob/ als er dem Grimm seines Bruders zu entgehen in Mesopotamiam zohet/ hat er sich auff dem Berg/ von der Giusternus übereylet/ an ein wildes Orth zu ruhen gelegt/ Viditque in somnis calam stantem super terram, & cacumen illius tangens caelos. Angelos quoque Dei descendentes & ascendentes per eam, & Dominum innixum scala. Gen. 28. **Er sahe im Schloff ein Leiter die stunth auff der Erden/ und rühret mit der Spizen an den Himmel/ und die Engelen Gottes steigen daran auff und nieder/ und der Her: lehnete sich darauff. Was ist das: vielleicht hat der/welcher den Erden-Kloß mit drey Fingern auffhengt/ und alles mit seiner Krafft tragt/ einer Lehn vonnöhten/ die ihn auffhalte? O nein; warumb laßt er sich dan in solcher Gestalt sehen/gelehnt auff die Leiter? Ut lassis manum porrigeret, ut ascendentes ad laborem suo provocaret aspectu** antwortet der H. Hieronymus epist. ad Furiam: **Auff daß er den Miden die Hand reichete/ und die Auffsteigende mit seiner Anschawung zur Arbeit auffmunterte** Dan das muß uns auff der Leiter der Tugenten/ durch welche wir in den Himmel hinauffsteigen/ einen Muth machen/ und alle unsere Schwachheit auffmunteren/ daß das End unseres steigens Gott seye.

XI. Zu diesem unserem Vorhaben finde ich bey dem Apostel Paulo zwey Orthet/welche dem Schein nach sich wiederstreben: Non enim volumus ignorare vos fratres de tribulatione nostra, quæ facta est in Asia. quoniam supra modum gravati sumus supra virtutem, ita ut taderet nos etiam vivere. also schreibt er 2. Corinth. 1. **Wir wollen euch liebe Brüder unsere Trübsal nicht verhalten/ welche uns in Asia überkommen ist/ daß wir über die massen und über unser Vermögen seynd beschwärt worden/ also daß uns auch verdrosse zu leben.** Sie bekennet er/ daß die Verfolgungen/ die er außgestanden in Asia, seine Kräfte übertroffen/und ihn in solchen Stand gesetzt/ daß ers nicht mehr hat können ertragen/so schwär seynd sie gewesen. Aber im selbigen Sendschreiben am 4. Cap. thut er wieder Meldung von seinen Trübsalen/ die er erlitten/ oder von Grausamkeit der Tyrannen/

oder

oder von Heyd des Teuffels / oder die er sich selbst angethan sein Fleisch dem Geist unterwürffig zu machen / und die alle nennet er augenblicklich und leicht: *Id enim quod in presenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternæ gloriæ pondus operatur in nobis, non contemplantibus nobis quæ videntur, sed quæ non videntur.* Unsere Trübsal in gegenwärtiger Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / wirket ein überschwencklich und ewig Gewicht der Heilichkeit in uns / wan wir die Ding betrachten nicht die gesehen werden / sonder die nicht gesehen werden. Mein Gott! ware ihm die Trübsal so schwär und wichtig / wie seynd sie so bald so leicht und ring worden? waren sie so langwirrig / wie seynd dan sie augenblicklich worden? höret / als der Apostel zum andern mahl redete und handelte vom Leyden / Trübsal und Verfolgungen / betrachtete er die unsichtbare Güter des Paradenß / non contemplantibus nobis quæ videntur, sed quæ non videntur; und diese Beschawung macht ihm den Weeg des Himmels so dapffer zu lauffen / daß er gar keine Wiedewärtigkeit fürchtet; dan wir seynd ins gemein alle von Naturen also gesinnet / daß wir uns durch den Lohn zur Arbeit lassen munter machen / als welche gar zu sehr den eigenen Nutzen lieben.

XII. Zum Beschluß und zur Bekräftigung dieser Wahrheit erwege ich die Wort des weisen Salomons / Prov. 12. *Verte impios & non erunt: Kehre umb die Gottlosen / und sie werden nit seyn.* Hat dan die Umbkehrung vielleicht grössere Strärcke / als der Todt oder der Bliz; daß wie jener allein dem Menschen das Leben nimbt / wo dieser ihn allein verbrent und inäschert / die Umbkehrung ihn ganz zu nichts machet? was muß dieß für ein Umbkehrung seyn? Von einem Kunstreichern Mahler wurde begehret / er solte ein Pferd mahlen / wie es auff dem Reitplatz umblauft: der versprache er wolle sein bestes thun / mahlete das Pferd nach den Regeln der Kunst lauffend. Nachdem nun das Gemähl fertig kame der / welcher es bestellet / und nachdem ers besichtigt / lobte ers; er wolt es aber nicht haben / mit sprechen / es wäre nicht gemahlt wie ers begehrt. Der Mahler lächelte und antwortete: *Volve tabulam & volutabitur equus, qui nunc currit: wende die Taffel umb / so wird das Pferd / so jetzt laufft / dar liegen.* Gabe damit zu verstehen / er würde mit Umbwendung der Taffeln auch die Handlung des Pferds verändern. Nun stehet der Gottlose allezeit mit gewendtem Angesicht gegen der Erden / alle seine Begierden haben zum Gegenwurff die Güter der Welt / kehre ihn ein wenig umb / wende ihn gegen den Himmel / mache daß er die Güter ein wenig betrachte / welche denen unfehlbar berei-

bereit/so da tugentsam leben / und du wirst alsbald die Handlung des Sünders verändern/er wird zu nicht werden/wird derselbige nit mehr seyn/der er zuvorn gewesen; sonder in einen Gerechten verwandelt werden / wie vorgemelten Paß der H Gregorius auflegt: *Conversi namque impii non erunt. non quia non erunt in essentia sed non erunt in impietatis culpa:* Wan die Sünder umbgekehrt seynd/werden sie nicht seyn; nicht daß sie nicht seyn im Wesen/ sondern daß sie nicht mehr seynd in der Missethat. Der Sünder aber ist veressen auff die gegenwärtige Güter / fragt den künftigen wenig nach/welches der Prophet Oseas zu verstehen gibt im 10. Cap. wo er spricht: *Ephraim vitula docta diligere trituram:* Ephraim ist ein Kalb/welches das trefschē liebet. Was ist das für ein Weis zu reden? ein gar zierliche: die junge Rūhe/die den Acker pflugen / die thun solches nicht wegen einer Belohnung/ die sie gegenwärtig empfangen/ sondern die sie auff künftigen Sommer hoffen/gleichförmig der Wort des Apostels/1. Cor. 9. *Debet qui arat, in spe arare:* Der da pflugēt/der pflugēt in Hoffnung; die Rūhe aber/die da dienen zum trefschē / wie dan vorzeiten die Rūhe und Ochsen auff den Garben herumb geführt / das Korn austretten/ wie es jehiger Zeit mit dem Flegel aufgeschlagen wird: aber sie haben ihren Lohn gegenwärtig/ in dem sie also auff dem Getreid herumb geführt werden/nehmen sie bald hie/bald dorten einen Mund voll/ und fressens. Der Sünder ist Ephraim gleich/ er liebet das trefschē/nicht das pflugen/er hasset die Arbeit/welche geschicht wegen der himmlischen Gütern/weil die Güter ins künftige aufgestellt: und liebet die Arbeit/welche geschicht wegen der irdischen Güter / weil er derselben gegenwärtig genießet. *Sed verte impium, & non erit;* wende den Sünder vom irdischen zum himmlischen / von Liebe der zeitlichen Güter zur Betrachtung der ewigen / und er wird nicht mehr seyn wie ein Kalb so trefschē lieb hat; sondern wird gern pflugen und arbeiten in Hoffnung der künftigen Belohnung des Groschens der ewigen Seeligkeit/welcher im heutigen Evangelio versprochen wird nit den müßig stehen/ sondern denen / so trefschē im Weinberg des Herrn bis ans End arbeiten werden. Amen.